

erer
igide
rden

Kultursenator
dert mehr Ku-
um der unter
ungen lei-
ne mehr Auf-
im Freien zu
se zwingt alle
inmal stärker
zen, wie wir
el Aktivitäten
i geschlosse-
zeit nicht gek-
ken-Politiker
inpost".
ungssämtern
„Business as
ritisierte Leif
Emissions-
flächenrecht
en sehr rigou-
en so etwas.
iht das Ver-
ator. „Gera-
ie-Situation
ein. Mit der
ind das die

lhofer Feld
fögligkeit-
isik- oder
„Es
rauf an, an
das Men-
verständnis,
l dafür har-
rlins aus-
nöglichen

icht
rt

h eines
chles-
ls hat
ilter
rona-
und
ein-
eichi-
martin
eier,
r so-
Gün-
si brü-
lit-

rx
hm

Hein-
elische
iatho-
gleich
ibur-
ber-
CSU)
end
mit
10.
fest"

ha-
rtage

er
au
urg
Au-

Mit Peitsche und Leopardemantel

Das Wandertheater Ton und Kirschen zeigt Joseph Roths „Legende vom heiligen Trinker“ in Potsdam als meisterhaftes Gemütsstück unter freiem Himmel

Von Lars Grote

Potsdam. Joseph Roth hat nicht für große Bühnen geschrieben, nicht mal fürs große Publikum, am Ende ist er immer bei sich selbst gelandet. Am Boden seines Schnapsglases. Wenn es leer war, fehlte ihm der Antrieb, wenn es voll war, wollte er die Welt umarmen. Alkohol war seine Liebe und sein kurzes Leben. Deshalb ist man unentschlossen, ob man beim Wasser bleiben soll wenn man sich sein Stück „Die Legende vom heiligen Trinker“ anschaut. Oder solidarisch zum Weinglas greift. Roth starb mit 44. Der Trinker ist nicht für die Bühne geschrieben, eher für Hinterhofwohnungen, wo es Arbeiter und Außenseiter in dunklen Nächten lesen, denn sie verstehen, wovon Roth spricht.

Dunkle Nacht? Ja, das kam hin am Freitagabend bei den Schirrhofnächten in Potsdam, als sich das Glindower Wandertheater Ton und Kirschen unter freiem Himmel daran machte, bei seiner Premiere den „heiligen Trinker“ zu beleuchten und in Maßen zu verstehen. Dieses Theater zeigt sich seit Jahren solidarisch mit Figuren, die vom Weg abkommen und im Kanon der hohen Literatur eher einen zweifelhaften Ruf genießen. Die Gruppe aus Glindow rehabilitiert die Stolperer, die Schweiger – und die Trinker. Seit je unter der künstlerischen Leitung von Margarete Biereye und David Johnston, ein nicht mehr junges, aber geistig bewegliches und lyrisch empfängliches Paar.

Andreas, der „heilige Trinker“, ist ein Mann mit Manieren, doch es hakt an der Garderobe und an den ungekämmten Haaren. Wenn ein Barbier versucht, ihm seine wilden Locken, seit Wochen nicht gewaschen, auszutreiben, dann hört man aufgekratzten Klezmer auf der Bühne. Der Barbier rupft ihm die Haare aus dem Ohr, Andreas windet sich wie eine Katze, die man kitzelt. Das ist die Spiellust von guten Clowns.

Natürlich darf man die „Legende“, die Roth kurz vor seinem Tod schrieb und als sein Testament bezeichnet hat, nicht verjuxen. Die Gefahr besteht hier nicht, denn Ton und Kirschen haben einen Sensor für die Grenzen der Theatralik und den Beginn von Trauer und Tristesse. Wenn sie lachen, dann unter Vorbehalt. Sie inszenieren den Abend als Nummernrevue, die mehr ist als eine Sammlung von Stimmungsbildern. In der Summe ergeben sie ein Schicksal. Andreas trifft seine Ex-Geliebte, deren Mann er tötete und dafür ins Gefängnis kam. Er wohnt im Hotel und trifft eine Frau, die sie lieben sich für eine Nacht, das Glück ist flüchtig.

Sechs Schauspielerinnen und Schauspieler wechseln ständig ihre Rollen, Margarete Biereye, Regis Gergouin, David Johnston, Rob Wyn Jones, Nelson Leon, Zina Méziat. Mal schnallen sie sich ein Kissen



Der Trinker Andreas (Rob Wyn Jones, links) stößt immer wieder auf das pralle Leben.

FOTO: MARION KOLLENROTT

Vorstellungen im Raum Potsdam

Das Wandertheater Ton und Kirschen wurde 1992 in Glindow (Potsdam-Mittelmark) von Margarete Biereye und David Johnston gegründet.

Jährlich wird ein Stück erarbeitet, das im Potsdamer Raum Premiere feiert und im gesamten deutschsprachigen Raum auf einer Tournee gezeigt wird.

„Die Legende vom heiligen Trinker“ wird unter anderem noch am 20. August in Glindow und am 21. August in Michendorf (beide Potsdam-Mittelmark) aufgeführt.

Der gesamte Tourneeplan ist zu finden unter www.tonundkirschen.de

vor den Bauch, dann malen sie sich die Lippen an. Nur Andreas wird verlässlich von Jones dargestellt. Er ist das Zentralgestirn des Stückes. Oder eben: sein sinkender Stern.

Andreas wurschtelt sich durch das Leben und die Nächte unter den Pariser Brücken. Er findet ein Portemonnaie, dann kommt ein Polizist, der ihm Geld nachträgt, das ihm nicht gehört. Oder er trifft auf einen Mann, der sich als „zu reich“ empfindet und ihm 200 Francs zusteckt. Andreas will sie der Heiligen Therese in der Kapelle spenden. Doch dann vertrinkt er es mit einem alten Freund, bricht zusammen, wird in die Kapelle getragen – er bittet um Vergebung und stirbt in den Armen eines fremden Mädchens, das den Namen der Heiligen trägt.

Eine der witzigsten Episoden erzählt von einer alten Dame, gespielt

von David Johnston in Leopardemantel, die ihre Helfer wie dressierte Pferde über die Peitsche springen lässt, während sie die Umzugskisten schleppen. Am Ende kriegen sie ein Zuckerstückchen in den Mund geschoben.

90 Minuten spielen sie, eng getaktet und berstend vor Einfällen. Ton und Kirschen treiben Sport auf hohem Niveau. Getrieben von Leidenschaft, finanziell auf dünnem Eis. In den Schlussapplaus hinein tritt David Johnston auf die Bühne, der immer wieder rechts neben der Szenerie Gitarre spielte. „Komische Zeiten“, sagt er, „es ist die erste Show für uns in diesem Jahr.“ Kurze Pause, dann donnert der Applaus erneut.

Man merkt, diese Gruppe hat Entzug. Sie brauchte nicht den Alkohol. Sondern die Bühne.

Winnetou: schöne Schwester wird 80

Karl-May-Verfilmung machte Marie Versini zum Star

Paris. Old Shatterhand in die Arme, geht mit ihr, geht mit ihr: großen Stein. Plötzlich zum letzten Mal die A sagt: „Ich liebe dich.“ Die sie mit einem Lächeln rühmte Liebes- und Ste ging in die Filmgesch Als Winnetou schöne! Nscho-tshi wurde Ma über Nacht in Deuts einem Star. Das war Montag wird die fr Schauspielerin 80 Jah noch immer bekommt tshi-Fanpost.

Als Nscho-tshi i ihren letzten Atem „Winnetou 1“ aus, de in München Premier die damals 23 Jahre spielerin war es die s le ihres Lebens, wie te beteuert. Der F pte Michael Pe Versinis Erfolg un damit, dass das v pte Frauenbild i aber noch bevor kann, wird sie er

Versini spielt ren Karl-May-F anderem in „I Nscho-tshi tr „Winnetou und Firehand“ auf ihr viel gege Ihre 2003 ers grafie trägt i Winnetous S

Der Weg über „Das Himmelbett“ spielte sie an mas Fritsch. Horst Wendla merksam – Karl-May-Fil wurde sie in keinem Ger Adorf – e Schurken Sa nen Rolle tra mal in „Win lebt“ auf – sich mit Karl ren einer R biet unterhä



Marie Versini, 80 Jahre alt, im Jahr 2017.